

Anreicherung, Ausbau und internationale Vernetzung: Zur Fortführung des Verzeichnisses der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16)

Der Beitrag vergleicht das VD 16 als retrospektive Nationalbibliographie mit vergleichbaren europäischen Angeboten, stellt die Datenbank in ihrem Berichtsumfang und den Redaktionsgrundsätzen vor und wirbt um die Zulieferung neuer Titel sowie die weite Verbreitung der VD16-Nummer als Normnummer. Dabei kommt den auf dem VD 16 aufsetzenden Digitalisierungsprojekten eine entscheidende Rolle zu. Die groß angelegten VD16-Digitalisierungsprojekte der Bayerischen Staatsbibliothek werden in ihren Erschließungsaspekten und deren Auswirkungen auf den Nachweis der Digitalisate beschrieben, darüber hinaus wird die Rolle des VD 16 für eine koordinierte Digitalisierung der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts dargestellt.

The article compares the retrospective national bibliography VD 16 with similar European enterprises. After presenting the content and the editorial principles of the database, the author seeks to solicit the contribution of new bibliographical records while encouraging a wider use of the VD 16 number as a unique identifier. Since a decisive role is played by the digitization projects which are based on VD 16, the article describes the cataloguing aspects of the broad, VD 16-based digitization projects at the Bavarian State Library as well as their effects on information dissemination regarding those digital copies. Furthermore, the role of VD 16 in achieving a coordinated digitization of all German imprints dating from the 16th century is presented.

Die Datenbank »Das Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16)« beschreibt in ihrem Namen nicht nur einen Status quo, sondern auch heute noch, trotz der hohen Zahl der hier nachgewiesenen Titel, einen Anspruch und ein Ziel. So veröffentlichte William A. Kelly 2009 im renommierten Gutenberg-Jahrbuch eine Liste nicht im VD 16 aufgeführter Drucke,¹ ein a priori zu begrüßender Beitrag zu der Ergänzung dieser seit 1969 aufgebauten retrospektiven deutschen Nationalbibliographie. Der Verfasser steht mit der in der Bayerischen Staatsbibliothek angesiedelten Arbeitsstelle des VD 16, die seit Auslaufen der über dreißigjährigen DFG-Förderung die kontinuierliche Pflege und Weiterführung dieser Bibliographie gewährleistet, in stetem Austausch. Sein Beitrag regt dazu an, die im Internet verfügbare Datenbank VD 16 in ihrem Ausbau und ihrem Ausbaupotential darzustellen und dabei gleichzeitig die Leser, Wissenschaftler und Bibliothekare gleichermaßen zu ermutigen, an der Erweiterung dieser Bibliographie gezielt und effizient mitzuwirken.

DAS VD 16 IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

Die Datenbank, die Kelly in seinen einleitenden Aus-

führungen 2009 sicher verkürzt oder mit britischem Understatement als »very limited database« bezeichnet, enthält mit Stand Oktober 2009 über 100.500 Titel von im deutschen Sprachbereich in den Jahren 1501–1600 (einschließlich) erschienenen Drucken.² Sie ist damit größer und umfassender als jede andere der Verfasserin bekannte retrospektive Nationalbibliographie für diesen Zeitraum. Das liegt nicht nur an dem Fleiß des Katalogisierens im 20. Jahrhundert, sondern vor allem an der umfangreichen Druckproduktion im deutschen Sprachbereich des 16. Jahrhunderts.³

Werfen wir einen vergleichenden Blick auf die ebenfalls in ihrer Verzeichnung zu einem hohen Abdeckungsgrad gelangten ausländischen Datenbanken. Der English Short Title Catalogue (ESTC), frei verfügbar im Internet und gehostet von der British Library, enthält insgesamt über 460.000 Titel, die zwischen 1473 und 1800 erschienen sind, hauptsächlich in Englisch und hauptsächlich in Großbritannien und Nordamerika. Er verzeichnet Bestände der British Library und 2.000 weiterer Bibliotheken. Die Zahl der zwischen 1501 und 1600 erschienenen Drucke beläuft sich im September 2009 auf 15.322.⁴ Der Short Title Catalogue Netherlands (STCN), dessen offizieller Abschluss im Herbst 2009 gefeiert wurde und der Titel von 1540–1800 umfasst, weist insgesamt 190.000 Titel mit 500.000 Exemplaren nach, davon stammen 4.890 Titel von 1540 bis 1600, ferner sind 1.260 Kurzaufnahmen für Titel von 1501–1540 enthalten.⁵

In eine ähnliche Größenordnung wie das VD 16 kommt allein die italienische Datenbank Edit16: Censimento nazionale delle edizioni italiane del XVI secolo. Sie enthält 62.800 Titel, davon allerdings bislang nur 38.000 mit Bestandsnachweisen von Projektbibliotheken, wohingegen das VD 16 – mit wenigen und immer weniger werdenden Ausnahmen (derzeit noch 5.800 Titel) – überwiegend Titel verzeichnet, von denen zumindest ein reales Exemplar vorhanden ist, das für die ausführliche bibliographische Beschreibung herangezogen wurde. Edit16 verzeichnet Drucke, die in Italien und in italienischer Sprache außerhalb von Italien erschienen sind⁶ – auch hier ein Unterschied zum VD 16, in das in deutscher Sprache gedruckte Bücher außerhalb des deutschen Sprachraums erst seit



Claudia Fabian

Foto: privat

Umfang der VD 16-Datenbank z. Zt. 100.500 Titel

ein vergleichender Blick ins Ausland



Abb. 1: Die Suchmaske im Gateway Bayern für VD 16 und (seit Herbst 2009) auch VD 17

ZV-Nummern

2008 und entsprechend punktuell, keineswegs systematisch, aufgenommen werden (die entsprechenden VD16-Nummern beginnen mit XL).

Zu erwähnen ist auch der im Rahmen eines Forschungsprojekts entstandene Universal Short Title Catalogue der Universität St. Andrews, der als Teil einer nationalbibliographischen Verzeichnung für französische und spanische Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts angesehen werden kann. Die im Druck erschienene Veröffentlichung *French vernacular books published in the French language before 1601* (Leiden: Brill, 2007) verzeichnet 52.000 Ausgaben mit 175.000 Bestandsnachweisen von 1.600 Bibliotheken, beschränkt sich jedoch auf französischsprachige Drucke. Eine Internetversion ist für 2011 angekündigt, das Projekt wird ständig erweitert.

VERHÄLTNIS DRUCKAUSGABE UND DATENBANK VD 16

Die von 1983 bis 2000 in 25 Bänden erschienene Buchausgabe des VD 16 ist seit 2004 vollständig in die seit 1999 von der Bayerischen Staatsbibliothek mit erheblichen finanziellen Investitionen gepflegte, erweiterte, auf neuesten Stand gebrachte und seit 2006 als ALEPH-Datenbank über Gateway Bayern bequem zu konsultierende Datenbank eingegangen.⁷ Die Datenbank enthält darüber hinaus 26.649 (Stand Oktober 2009) neue, in der Buchausgabe nicht enthaltene Titel. Davon stammen 17.591 Titel aus der im Jahr 1993 durchgeführten Konversion des konventionell auf Karten geführten Supplementkatalogs, der während der Erstellung des Grundwerks für Neumeldungen geführt wurde. Der Zuwachs gegenüber dem gedruckten

Grundwerk ist relativ gering und nimmt mit zunehmender verfügbarer Titelmenge ab. Machten die 17.591 bis 1993 verzeichneten Titel noch einen 24%-igen Zuwachs gegenüber der Buchausgabe (die nach heutigen Zahlen 73.884 korrekte VD16-Titel nachweist)⁸ aus, so konnten in den Jahren 1993 bis 2009 nur 9.058 neue Titel ermittelt werden, d. h. in den letzten 15 Jahren wuchs die retrospektive Nationalbibliographie um weniger als 10 %.⁹ Diese Zahl hat natürlich auch damit zu tun, dass keine gezielte DFG-Förderung mehr für die Ermittlung neuer Titel gewährt wird. Sie zeigt jedoch auch – und das ist rundum positiv zu werten – den kontinuierlichen Zuwachs durch Zumeldungen verschiedener Bibliotheken.

Die seit der Veröffentlichung der Buchausgabe neu erfassten Titel sind – in der Regel¹⁰ – nur über die Datenbank zugänglich, doch gilt dies gleichwertig als Veröffentlichung. Wer also heute vom VD 16 spricht, muss die Datenbank nutzen. Die Neuzugänge lassen sich an der Normnummer erkennen. Sie wird eingeleitet mit »ZV« (Zusatzverzeichnis), gefolgt von einer fortlaufenden Nummer je Titelmeldung – wohingegen die logisch nach der alphabetischen Ordnung vergebenen Nummern A 1 (A a b) bis Z 959 (Zytopius, Johannes) den Nachweis der Drucke in der Buchausgabe belegen. Werden neue Titel für das VD 16 gemeldet, so erhalten sie durch die VD16-Arbeitsstelle im Redaktionsvorgang eine ZV-Nummer. Die ZV-Nummern sind als standardisierte Normnummern des VD 16 zu verstehen und genauso zitierbar wie die in den gedruckten Bänden vergebenen Nummern. Von den 89 von Kelly als nicht im VD 16 vorhandenen, im Gutenberg-Jahrbuch 2009 genannten Aufnahmen sind 22 Titel bereits im Grundwerk publiziert, 18 weitere mit ZV-Nummern in der VD16-Datenbank verzeichnet, und zwei Titel sind nicht VD16-relevant (ein Einblattdruck, ein späterer Nachdruck). Damit wird die Aussage, wie viele neue Titel für das VD 16 sich aus diesen Beständen ableiten lassen, beeinträchtigt.

BESTANDSNACHWEISE IM VD 16

Trotz der großen Zahl an Titeln und der ebenfalls beeindruckenden Zahl an Bestandsinformationen (385.800 Exemplare im Oktober 2009)¹¹ ist das VD 16 natürlich nicht »vollständig«. Das ist schon angesichts der Überlieferungssituation und aufgrund der begrenzten Personal- und Finanzmittel faktisch unmöglich und – was die Bestandsnachweise angeht – auch nicht Aufgabe einer retrospektiven Nationalbibliographie, aber es wäre zweifelsohne ein willkommener Nebeneffekt. Dennoch ist die Art des Aufbaus des VD 16, genauso wie die der zum Vergleich aufgeführten retrospektiven Nationalbibliographien des Auslands, Garant für

Ziel: möglichst umfassende Verzeichnung

eine bei kontinuierlichem Fortführen dieser Bibliographie möglichst umfassende Verzeichnung der einschlägigen Drucke. Anders als die traditionellen, wie eine Nationalbibliographie gewürdigten Kataloge etwa der British Library oder der Bibliothèque nationale de France verzeichnet das VD 16 nicht nur den Bestand einer Bibliothek – und sei es einer Nationalbibliothek –, sondern es wurde von Anfang an in kooperativer Bestandserschließung großer und mithin in diesem Zeitsegment besonders einschlägiger Bibliotheken aufgebaut, neben der Bayerischen Staatsbibliothek in München waren dies vor allem die bei der Erstellung der Bibliographie mitwirkende Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel (Nachweise bei 43.025 Titeln) und – nach der Wende – die Forschungsbibliothek Gotha (Nachweise bei 15.508 Titeln).

Auch andere Bibliotheken, insgesamt über 280, haben über Jahrzehnte hinweg ihre Bestandsangaben und damit vor allem auch ihre noch nicht im VD 16 nachgewiesenen Titel an die Zentralredaktionen in München, Wolfenbüttel oder Gotha gemeldet, angefangen von der Universitätsbibliothek München (Nachweise bei 9.957 Titeln) bis zur Staatsbibliothek zu Berlin (Nachweise bei 23.266 Titeln) und der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (Nachweise bei 20.376 Titeln). Ob diese Meldungen jeweils den einschlägigen Gesamtbestand berücksichtigen oder in Auswahl bzw. sukzessive vorgehen, vermag die Münchener Arbeitsstelle für jede Bibliothek einzeln zu sagen. Laufend melden z. B. die Staatsbibliothek zu Berlin, die UB Köln (Nachweise bei 6.269 Titeln), die UB Heidelberg (Nachweise bei 3.567 Titeln) und die Ratsbibliothek Zwickau (Nachweise bei 10.267 Titeln). Die Zahlen müssen in Relation zu den örtlichen Beständen und den Erschließungskapazitäten für den Altbestand gesehen werden, so dass auch kleinere Mengen oft besonders wichtig sind, z. B. hat die Stadtbibliothek Hannover Nachweise an 770 Titeln. Auf gar keinen Fall weist das VD 16 jedoch vollständig und zuverlässig den in deutschen (oder gar ausländischen) Bibliotheken vorhandenen Bestand nach.¹² Es kann also nur sehr vorsichtig und bedingt zu Studien über die Erhaltungsfrequenz einzelner Drucke in öffentlichen Sammlungen herangezogen werden und erlaubt nur für wenige Bibliotheken die korrekte Aussage, wie viele Drucke aus dem deutschen Sprachraum des 16. Jahrhunderts sie besitzen.

Ein besonderer Wert des VD 16 ist jedoch, dass die bibliographische Beschreibung anhand eines konkret vorliegenden Exemplars erstellt wird. Sehr viele der in den frühen Entstehungsjahren aus einschlägigen Bibliographien (ohne Exemplarnachweis) übernommenen Beschreibungen, die man in der Buchausgabe

findet, konnten inzwischen mit einem Exemplarnachweis versehen und in ihrer bibliographischen Beschreibung entsprechend präzisiert und erweitert werden. Insofern ist das VD 16 ein verlässlicher Zensus heute noch erhaltener Drucke des 16. Jahrhunderts.

Das Erfassen von Bestandsdaten ist ein aufwendiger Arbeitsschritt, der von der personell begrenzten Arbeitsstelle nicht in dem erstrebenswerten Umfang geleistet werden kann. Vielmehr liegt die klare Priorität auf dem Erfassen neuer Titel mit ihren Exemplar-



Abb. 2a: Eine Katalogaufnahme des VD16 für Z 890 im Gateway Bayern mit Link zum Volltext



Abb. 2b: Derselbe Titel im OPAC der BSB, ebenfalls mit Link zum Volltext. Die VD16-Nummer wird unter »Alle Titeldaten« angezeigt

**Vernetzung
elektronischer
Nachweise**

daten. Auch bedürfen Exemplardaten, wie die Erfahrungen der Bayerischen Staatsbibliothek deutlich zeigen, einer kontinuierlichen Pflege. Sie parallel an mehreren Stellen nachzuweisen, im eigenen Katalog und im VD 16, führt in einem längeren Zeitraum zu einem Auseinanderentwickeln der Inhalte, man denke nur an hausinterne Umstellungen, die Angabe von Beiband-Signaturen, gar nicht zu sprechen von Verlusten. Daher setzt die Bayerische Staatsbibliothek für die Zukunft des VD 16 mehr auf die Vernetzung der elektronischen Nachweise. Wichtiger als die Erfassung des Exemplars

im VD 16 ist der korrekte Abgleich des Exemplars mit dem VD 16 und das Erfassen der VD16-Nummer in der maschinenlesbaren Titelaufnahme in einem Verbundkatalog. Über die VD16-Nummer können nicht nur Exemplarangaben maschinell in das VD 16 übertragen werden, es könnte auch – in einer vernetzten Umgebung – aus dem VD 16 auf alle entsprechenden Nachweise, etwa über den Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK), zugegriffen werden.

REGELN DES VD 16

Die Beiträge im Gutenberg-Jahrbuch zeigen sehr deutlich das methodische Problem der Identifizierung und Meldung von neuen Titeln für das VD 16. Um dies erfolgreich zu tun, ist die differenzierte Kenntnis und Beachtung der für diese retrospektive Nationalbibliographie aufgestellten Regeln unverzichtbar. Natürlich ist es völlig legitim, für eigene Verzeichnisse andere Regeln aufzustellen. Doch können die so erstellten Aufnahmen nicht ohne weitere Prüfung ins VD 16 aufgenommen werden, denn es gilt, die mit hohem Aufwand einmal erstellte und seither aufrecht erhaltene Konsistenz und damit die Qualität der Datenbank zu wahren. Die Redaktion ist natürlich Aufgabe der VD16-Arbeitsstelle der Bayerischen Staatsbibliothek, hier in ihrem Wirken vergleichbar den Redakteuren am Gesamtkatalog der Wiegendrucke in Berlin oder den nationalen Erfassungsstellen für den ISTC.

Kelly nimmt trotz grundsätzlicher Berücksichtigung der VD16-Regeln Änderungen vor und begründet dies auch. Die Kollation ist ein besonders gutes Beispiel: natürlich ist es eine diesen Drucken gemäßere Erschließung, die Lagenformel anzugeben (und es ist durchaus zu bedauern, dass dies im VD 16 nicht von Anfang an geschehen ist, inzwischen wird sie – auch bei bereits nachgewiesenen Titeln – nach Möglichkeit ergänzt), aber die Seitenzählung nach Methode des VD 16 (und übrigens auch des VD 17, VD 18 und aller Katalogsysteme) ist für eine Verzeichnung dieser Titel unverzichtbar. Mit anderen »Kleinigkeiten« verhält es sich genauso: dem Illustrationsvermerk, den Kürzungen von Angaben, der Wiedergabe von Groß- und Kleinschreibung etc.

Für das VD 16 ist die diplomatische Wiedergabe des Titelblatts ein ausgabenkonstitutives, zentrales Element. Das verlangt ein penibel sorgfältiges Abschreiben von Titel und Impressum. Damit ist das richtige Interpretieren und Verstehen der Wörter und Zusammenhänge genauso verbunden wie eine klare Berücksichtigung des Zeichensatzes. Diese Präzision ist natürlich vorab schon für das richtige Erkennen neuer Titel von grundlegender Bedeutung. Genau hier offenbaren die im Gutenberg-Jahrbuch veröffentlichten



Abb. 3: Eine Katalogaufnahme des VD 16 in der Heritage of the Printed Book Database (HPB)



Abb. 4: Das Browsing in den Titeln auf www.e-rara.ch

ten Aufnahmen ein der Arbeitsstelle wohl vertrautes Dilemma. Sie sind – trotz grundsätzlicher Beachtung der VD16-Regeln – nicht in jedem Detail zuverlässig. Dabei ist es gar kein Problem, dass statt des im VD 16 üblichen senkrechten Doppelstrichs für den obligatorisch anzugebenden Zeilenwechsel ein einfacher Strich verwendet wird. Auch kann man übersehen, dass bei durchgängiger Vorlage von Großbuchstaben nicht wie im VD 16 Usus auf die Groß- und Kleinschreibung gewechselt wird. Über die unterschiedliche Setzung von Umlautzeichen statt hochgestelltem e (einmal auch o) bzw. die Verwendung von ungarischen Umlautzeichen kann man auch hinwegsehen. Gravierender sind die Auslassungen (auch bei kürzeren Texten) und vor allem die Fehler in der Wiedergabe des Titelblatts (z. B. in der Aufnahme im Gutenberg-Jahrbuch 2009 zu Abb. 8) bzw. durch falsch gelesene Wörter (z. B. Malesitzsachen statt Malefitzsachen zu Abb. 5, Melz statt Mesz, rc statt etc.). Die Aufnahmen können also nicht »einfach so« ins VD 16 abgeschrieben werden. Vielmehr sind für neue Aufnahmen – wie es die Arbeitsstelle generell bevorzugt und wie es für die unverzichtbare Qualitätskontrolle zwingend erforderlich ist – Titelblattkopien und Kopien weiterer so genannter Schlüsselseiten (d. h. Seiten, die die Erstellung bzw. Überprüfung der bibliographischen Angaben erlauben) nötig, so haben auch die im Gutenberg-Jahrbuch veröffentlichten Abbildungen keineswegs rein illustrativen Wert. Grundsätzlich problematisch und ohne derlei Vorlagen ohne jeden Wert sind Angaben in den Aufnahmen wie »vielleicht identisch mit ...«. Wer – wenn nicht der, der die Vorlage einsieht – soll diese Frage beantworten?

Der National Library Edinburgh ist für die kontinuierliche Bereitstellung der nötigen Unterlagen zur Verifizierung der an das VD 16 weitergeleiteten bibliographischen Angaben Kellys herzlich zu danken.¹³ Im Nachgang ist damit ein hoher Aufwand verbunden. Besser wäre es, wenn diese Kopien mit Entdecken der Neuaufnahme gefertigt werden könnten. Für die Arbeitsstelle des VD 16 ist es daher wichtig, möglichst von Anfang eines solchen Erschließungsprojekts an guten Kontakt mit der jeweiligen bestandshaltenden Institution zu pflegen. Es wird angestrebt, diese Titelblattkopien möglichst bald als digitale Schlüsselseiten – analog dem im VD 17 praktizierten Verfahren – an die Titelaufnahme anzubinden, solange noch keine Voll-digitalisate vorhanden sind.

REDAKTION FÜR DAS VD 16

Die Redaktion von Aufnahmen für das VD 16 beginnt mit einer neuen sorgfältigen Identitätskontrolle. Die bibliographischen Angaben werden diplomatisch ge-

treu anhand der Vorlage bzw. der Kopien erfasst. Die Personennamen werden mit der nationalen Personennamendatei verknüpft. Dabei ist die Ansetzungsform des Namens von untergeordneter Bedeutung. Die Personennamendatei führt vielmehr alle unterschiedlichen Namensformen in einem Personennamensatz zusammen. Durch die internationale Nutzung der deutschen Personennamendatei einmal im Rahmen des Projekts Virtual International Authority File (VIAF) im Konnex mit OCLC's WorldCat sowie im Rahmen des CERL Thesaurus wird das Problem der in unterschiedlichen Sprachen und Katalogtraditionen unterschiedlichen Ansetzungspraktiken immer besser überwunden. Normierte Orte, Drucker, Verleger, standardisiert nach den Verfahren des VD 16 und als Normdatei benutzbar über den CERL Thesaurus, werden zusätzlich erfasst.

Eine besondere Leistung des VD 16 – die so nur im Zusammenwirken mit ausgewiesenen Forschern auf diesem Gebiet gelingen konnte – ist die korrekte Ermittlung und normierte Angabe von Druckort und Drucker, vor allem bei unfirmierten Drucken.¹⁴ Hier erhoffen wir von der Wissenschaft eine Erschließungsleistung, die die bibliothekarischen Möglichkeiten übersteigt. Entsprechende Zumeldungen werden gern entgegen genommen.

Für beigefügte und enthaltene Werke werden Eintragungen vorgenommen, dabei werden Einheitssachtitel und standardisierte Sachtitel für das Retrieval gebildet. Zu den typischen Erscheinungen des VD 16 gehört die Ansetzung sämtlicher Beiträge, die Abteilung II enthält über 47.000 Nachweise für annähernd 24.000 Titel der Buchausgabe. Über 11.000 Personen sind nur als Beiträge bekannt. So ergibt sich eine vertiefte Erschließung der im deutschen Sprachraum gedruckten Texte, wie sie bereits in den Anfangsjahren des VD 16 von Irmgard Bezzel konzipiert wurde. Die Erschließung der Beiträge wurde auch für VD 17 und VD 18 übernommen.

Die Meldung neuer Titel an die VD16-Arbeitsstelle sichert also nicht nur die Vergabe einer Normnummer, die für das standardisierte Zitieren eines Titels wichtig ist, sondern garantiert auch ein höheres Redaktionsniveau.

Aus den unterschiedlichen Entstehungsschichten des VD 16 ergeben sich auch unterschiedliche Redaktionsniveaus der in der Datenbank befindlichen Aufnahmen. Die Münchener Arbeitsstelle arbeitet kontinuierlich an der redaktionellen Bereinigung dieser Datendifferenzen, auch dies ist angesichts der begrenzten Personalressourcen ein langjähriger Prozess. So sind im Hinblick auf ein besseres Retrieval in der Datenbank normierte Sachtitel und Einheitssachtitel bei allen aus der Buchausgabe übernommenen Titeln un-

Verknüpfung mit der nationalen Personennamendatei

vertiefte Erschließung durch Erfassung der Beiträge

Bereinigung unterschiedlicher Redaktionsniveaus

bedingt zu ergänzen. Auch sind z. T. Schreibfehler zu korrigieren, die sich bei dem nachträglichen Retrokonversionsprozess eingeschlichen haben – solche Meldungen sind ebenfalls immer willkommen.

DIGITALISIERUNG ANHAND DES VD 16 – DIE KATALOGSEITE DER BSB-DIGITALISIERUNGSPROJEKTE

Wiewohl die innovativen Verfahren der Digitalisierung in den seit 2006 durchgeführten VD16-Projekten der Bayerischen Staatsbibliothek im Vordergrund des Interesses der Fachöffentlichkeit stehen,¹⁵ bietet die Digitalisierung auch den Anlass, ja fordert dazu heraus, die bislang im VD 16 geleistete Erschließung so zu optimieren, dass der Mehrwert, der durch den unmittelbaren Zugriff auf das nunmehr digitalisierte Objekt erzielt wird, umfassend genutzt werden kann. Um das zu erreichen, wird ein durchaus relevanter Kostenfaktor in den VD16-Digitalisierungsprojekten für als traditionell einzustufende Katalogarbeiten aufgewendet. Wurde im VD16-1-Projekt, in dem Drucke mit Erscheinungsjahren 1501–1517 digitalisiert wurden, noch die Ergänzung von bislang nicht im VD 16 nachgewiesenen Informationen wie Lagenformel, Gattungsbegriffe, Dewey-Decimal-Klassifikation getestet, so wurden im VD16-2-Projekt im Hinblick auf einen rascheren Durchsatz diese Ansätze wieder zurückgefahren. Doch wurden auch hier zwei Jahre lang drei Diplombibliothekare aus DFG-Mitteln mit Katalogarbeiten beschäftigt. Anders als das Erstellen einer Fotokopie ist das Scannen ein Prozess, der sich nicht mit dem Kopieren einer Vorlage erschöpft. Er verlangt neben der sorgfältigen Prozessabwicklung eine durchaus aufwendige Vor- und Nachbereitung, die generell beim elektronischen Katalog beginnt und endet. Die von der DFG geförderte langjährige Erschließungsarbeit wird für das Massendigitalisierungsprojekt optimal genutzt und gezielt ergänzt. Allein das VD 16 ermöglicht, dass die Digitalisierung – wie es die DFG mit ihrer Förderlinie der Digitalisierung der Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts möchte – als strategisch koordiniertes Gemeinschaftsunternehmen mit dem Ziel der raschen Verfügbarkeit dieser Druckschriften angegangen werden kann.

Grundlage für die VD16-Digitalisierungsprojekte der Bayerischen Staatsbibliothek waren die im VD 16 nachgewiesenen Exemplare. Auf dieser Datengrundlage wurden Aushebelisten und Leihschein für das Magazin erstellt. Das VD 16 ordnet die Exemplare korrekt einer Ausgabe mit individueller VD16-Nummer zu. Durch die Benutzung dieser Arbeitsgrundlage wird das Digitalisieren von Mehrfachexemplaren verhindert bzw. minimiert. In einem ersten Schritt wurde

die Digitalisierungsabsicht maschinell bei allen Titeln eingetragen, die Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek haben (»Digitalisierung im BSB-DFG-Projekt 2007–2009«).

Diese Koordinierungs- und Nachweisfunktion für eine gezielte Digitalisierung deutscher Drucke kann das VD 16 für alle Bibliotheken ausüben, die ihre Bestände dort ganz oder zu relevanten Teilen nachgewiesen haben oder ein klar definiertes Titelsegment (z. B. alle an einem Druckort erschienenen Drucke) digitalisieren möchten.

Um jedoch die in der Bayerischen Staatsbibliothek entwickelte Zentrale Erfassungs- und Nachweisdatenbank für Digitalisate (ZEND) zur Steuerung des Digitalisierungsworkflows nutzen zu können, ist von den im Verbundkatalog bzw. dem daraus abgeleiteten lokalen Katalog nachgewiesenen Titelaufnahmen auszugehen. Via Z 39.50 werden die Metadaten dieser Katalogisate in die ZEND übernommen. Die ZEND wiederum stellt diese und weitere Daten in einer OAI-abgreifbaren METS-MODS-Struktur zur Verfügung. Diese technische Vorgabe wurde akzeptiert, und es wurde nicht etwa versucht, auch das VD 16, das ja als eigene ALEPH-Library (BVBo5) vom Bibliotheksverbund Bayern gehostet wird, an die ZEND anzubinden; durch den Abgleich der Aufnahmen zwischen VD 16 und Bayerischem Verbundkatalog wird nämlich ein signifikanter Mehrwert geschaffen.

Eine zentrale Rolle spielt hier die Ergänzung der VD16-Nummer in den Katalogaufnahmen des Verbundkatalogs. Damit ist ein verlässlicher Konnex zwischen den nationalbibliographischen Aufnahmen und den Katalogdaten hergestellt. Die VD16-Nummer wird als eindeutiger »Identifier« verwendet, als der sie sich auch national und international immer stärker etabliert, was für die Nutzung der Daten und die Schaffung semantischer Netze von immenser Bedeutung ist.

Dass diese Verknüpfung nachträglich zu schaffen ist, ist auf die Entwicklung von VD 16 und Bayerischem Verbundkatalog zurückzuführen. Die Aufnahmen für die Drucke des 16. Jahrhunderts im Bayerischen Verbundkatalog sind in der Regel durch Katalogkonversion des Bandkatalogs entstanden, ohne Autopsie, ohne Zugriff auf eine – damals im übrigen noch im Publikationsstatus der gedruckten Bände befindliche – retrospektive Nationalbibliographie, die seit 1969, also in Zeiten weit vor dem EDV-Einsatz in der Katalogisierung, parallel zu und unabhängig von dem elektronischen Bestandskatalog der Bayerischen Staatsbibliothek aufgebaut wurde. Die Erkenntnisse und Erschließungsleistungen der retrospektiven Nationalbibliographie VD 16 werden durch den Eintrag der VD16-Nummer für Katalogsysteme nutzbar gemacht.

Nutzung der Zentralen Erfassungs- und Nachweisdatenbank für Digitalisate

Ergänzung der VD16-Nummer in den Katalogaufnahmen des Verbundkatalogs

Damit werden gleichzeitig ererbte, damals verfahrensimmanent unvermeidbare Erschließungsdefizite behoben und gleichzeitig die Stärken der jeweiligen Erschließungsinstrumente genutzt, ohne die Aufnahmen des Verbundkatalogs, die ja durchaus auch eine eigene Erschließungsqualität haben können, mit der nationalbibliographischen Aufnahme zu überschreiben.

Der Aufwand des Abgleichs, der dem Eintragen der VD16-Nummer vorausgehen muss, variiert zwischen einem halben Arbeitstag, wenn mehrere Bestellungen und Exemplarvergleiche zu tätigen sind, und kurzen Fünf-Minuten-Aktionen. Als Schnitt haben sich für einen in beiden Systemen gut eingearbeiteten und erfahrenen Mitarbeiter 30 Minuten pro Titel ergeben.

Geringer Aufwand rufen Titel hervor, für die ein Exemplar im VD 16 und ein Exemplar im BSB-Katalog nachgewiesen ist. Kleinere Signaturkorrekturen sind ebenfalls unaufwendig, etwa das Ergänzen der Reservemarkung oder das Angleichen einer Beibandsignatur. Diese Fälle sind aber nicht die Regel. Häufiger ist, dass die Exemplarzuordnung in VD 16 und BSB-Katalog differiert, der BSB-Katalog etwa mehr Exemplare nachweist, die – wenn sie im VD 16 nicht nachgewiesen sind – bestellt und überprüft werden müssen. Die Ausgabendefinition weicht zwischen Katalog und Bibliographie ab und wird jetzt erstmalig angeglichen, d.h. es werden in der Regel aufgrund der Differenzierungen im VD 16 neue Aufnahmen für den Verbundkatalog eingebracht bzw. die vermeintlichen Mehrfachexemplare richtig zugeordnet. Aufwendig ist die Überprüfung umfangreicher Konvolute bei abweichenden Beibandzählungen. In diesem Bereich sind »Sünden« der Vergangenheit zu bereinigen, hatte doch das VD 16 aus buchhistorischer Sicht die in der Bayerischen Staatsbibliothek eingeführte Zählung der Beibände mitunter geändert und das Grundwerk als 1, den ersten Beiband mithin als 2 gezählt, was nun anzugleichen ist. Hierbei werden in ganz seltenen Fällen auch Neuaufnahmen für das VD 16 entdeckt, die bei einer ersten Durchsicht überblättert oder nicht als eigenständige Titel gewichtet wurden. Generell ist der retrospektiven Nationalbibliographie jedoch eine gute Qualität und Sorgfalt im Aufbau zu attestieren.

Eine besondere Herausforderung für das Digitalisierungsprojekt sind die Sammelbände. Die Drucke des 16. Jahrhunderts und generell des Altbestands sind sehr häufig in Konvoluten zusammengebunden, so dass ein physischer Band mehrere, unterschiedliche Titel enthält. Diese Sammelbände halten sich natürlich nicht immer an die Grenzen einer Projektdefinition. Im Sinn einer rationellen Abwicklung der Digitalisierung, unter Rücksicht auf die buchschonenden Verfahren

und angesichts des operativen Aufwands für ein Digitalisierungsprojekt hat sich die Bayerische Staatsbibliothek entschieden, den Sammelband mit allen enthaltenen Teilen (sofern noch nicht anderweitig digitalisiert) in einem Arbeitsgang zu digitalisieren. In den Konvoluten können auch Handschriften und Inkunabeln enthalten sein, für die – den in der Bayerischen Staatsbibliothek inzwischen etablierten Verfahren entsprechend – erstmals Aufnahmen im Verbundkatalog anzulegen sind. Sind Drucke des deutschen 17. Jahrhunderts beigegeben, wird in den Aufnahmen die VD17-Nummer ergänzt. So können diese Volldigitalisate (inzwischen mehr als 800) ins VD 17 eingetragen werden. Die Zahl der im Projekt digitalisierten Titel ist aufgrund dieses Verfahrens also höher als die Zahl der aus dem VD 16 als zu digitalisieren ermittelten Titel. Im VD16-1-Projekt wurden 4.234 Titel digitalisiert, nicht nur die 3.607 als einschlägig im VD 16 nachgewiesenen Ausgaben mit Erscheinungsjahr 1501–1517, auch im VD16-2-Projekt ist die endgültige Zahl der digitalisierten Titel noch ca. 12 % höher als die Zahl der zur Digitalisierung aufgrund des Nachweises im VD 16 anstehenden Ausgaben.

Aufgrund der Erfahrungen mit Sammelbänden und Mehrfachexemplaren im VD16-1-Projekt hat die Bayerische Staatsbibliothek für die Abwicklung des VD16-2-Projekts zwei Durchläufe vorgesehen. In einem ersten werden alle nur mit einem Exemplar nachgewiesenen Titel digitalisiert. Durch die Berücksichtigung aller Titel eines Sammelbands werden aber auch Titel einbezogen, die eventuell in Mehrfachexemplaren vorliegen. In einem zweiten Durchgang werden die in Mehrfach-

**Herausforderung:
Sammelbände und
Mehrfachexemplare**

Abb. 5: Drucke des 16. Jahrhunderts im Zentralen Verzeichnis Digitalisierter Drucke



exemplaren nachgewiesenen Drucke bestellt, die bislang noch nicht digitalisiert wurden, d. h. für die noch keine URN/URL bei der Aufnahme vermerkt ist. Von der Digitalisierung aller in einem Konvolut vorhandenen Drucke wird jedoch abgesehen, wenn für einzelne Titel bereits Digitalisate vorhanden sind.

Ein buchhistorisch verlässlicher Vergleich von Mehrfachexemplaren ist bei Drucken des 16. Jahrhunderts außerordentlich zeitaufwendig, wenn die bislang nicht bzw. nur punktuell im VD 16 nachgewiesene Bogenkollation, die druckgeschichtlich allein die Identität belegt, erhoben würde. Dies wurde zunächst im Rahmen des VD16-1-Projekts versucht, erwies sich aber als vom zeitlichen Aufwand her nicht machbar. Auch der autoptische Vergleich mehrerer Exemplare auf der Suche nach dem »besten« Exemplar hat sich im Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek angesichts des hiermit verbundenen Aufwands nicht bewährt, da die Exemplare trotz ihrer unterschiedlichen Provenienzen vergleichsweise ähnlich sind. Der Exemplarvergleich wird also sehr formal und schnell vorgenommen, wobei im Wesentlichen auf die Auswahl eines vollständigen Exemplars Wert zu legen ist. Er ist jedoch hilfreich, wenn ein erstes Exemplar keine idealen Digitalisierungsvoraussetzungen im Hinblick auf Bindung, Einband, gedruckter oder handschriftlicher Text bis in den Falz aufweist, dann wird auf ein zweites oder drittes Exemplar zurückgegriffen.

Die Verwaltung der Digitalisate über die ZEND erlaubt die Vergabe der für das Digitalisat eindeutigen URN, die vom Produktionssystem vergeben und über OAI dem Resolving-Dienst der Deutschen Nationalbibliothek bekannt gegeben wird. Seit 2007 steuert

die ZEND auch das maschinelle Nachtragen von URN und URL in beiden Systemen, im Bayerischen Verbundkatalog (darüber auch im lokalen OPAC) über die Verbund-ID-Nummer und im VD 16 über die VD16-Nummer. Die für die Ergänzung der Aufnahmen nötigen Angaben werden monatlich aus der ZEND generiert (BV-Nr., VD16-Nr., Signatur, URN/URL). Nur die fertig digitalisierten und bereitgestellten Titel werden berücksichtigt. Alle anderen erprobten Verfahren – vor allem auch das Übernehmen der URN gleich bei Anlegen des Digitalisierungsauftrags – haben sich als weit aufwendiger und fehlerträchtig erwiesen. Durch einen Abgleich der URN/URL bei der Titelaufnahme wird verhindert, dass dublette Angaben mehrfach eingestellt werden. Gleichzeitig mit dem Nachtragen von URN/URL in der Titelaufnahme des VD 16 wird der dort vorhandene Vermerk zur Digitalisierungsabsicht gelöscht. Über das Gateway Bayern, Suche nach Drucken des VD 16 und VD 17, kann im Bereich VD 16 mit der Funktion »Suche beschränken« auch gezielt nur nach digitalisierten Drucken gesucht werden.

Der Abgleich zwischen VD 16 und dem Nachweis des vorliegenden Exemplars im lokalen Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek führt zum Erfassen der VD16-Nummer im Verbundkatalog. Das bringt vor allem immense Vorteile für den Nachweis der Digitalisate. Beide Nachweisinstrumente fungieren ihrerseits als Distributoren. Über das VD 16 gelangen Nachweis und Zugriff auf die Digitalisate in die Heritage of the Printed Book Database von CERL, über den Bayerischen Verbundkatalog in den lokalen OPAC der Bayerischen Staatsbibliothek, den Karlsruher Virtuellen Katalog, WorldCat und Europeana. In WorldCat wiederum wird ebenfalls ein Identifier vergeben, der in der Aufnahme im Bayerischen Verbundkatalog eingetragen wird und damit seinerseits in Bezug zu der VD16-Nummer gesetzt wird. Das trägt zur Internationalisierung der VD16-Daten bei. URL und URN der von der Bayerischen Staatsbibliothek erstellten Digitalisate können grundsätzlich in allen Verbund- und Lokalkatalogen nachgewiesen werden, die dies wünschen, sofern bei den Titeln eine einschlägige VD16-Nummer erfasst ist.

GOOGLE-GESCHÄFTSGANG

Wurden im ersten VD16-Digitalisierungsprojekt für Drucke von 1501 bis 1517 (VD16-1) insgesamt 4.234 Drucke digitalisiert, in dem zweiten von 2007 bis 2009 durchgeführten Projekt für Drucke von 1518 bis 1600 (VD16-2) auf technologisch neuen Wegen (mit erstmaligem Einsatz von Scanrobotertechnik für alte Drucke) 11.932 Drucke mit etwa drei Mal soviel Images wie im Vorgängerprojekt (580.058 Images in VD16-1, 1.714.448 Images in VD16-2), so war doch abzusehen, dass die

Internationalisierung der VD16-Daten

Abb. 6: Die Digitale Sammlung Drucke des 16. Jahrhunderts der ULB Sachsen-Anhalt mit Titeln des VD16



Gesamtmenge der im VD 16 mit Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek nachgewiesenen 40.507 Titel in absehbarer Zeit nicht allein über DFG-Projekte zu bewältigen ist. Seit Oktober 2008 wurde der Einzug von Google in die Digitalisierung der Drucke des 16. Jahrhunderts in die Wege geleitet. So werden auch die reichen und zum Teil sehr bedeutenden, unikalen Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek im Bereich ausländischer, d. h. nicht VD16-relevanter, Drucke digitalisiert.

Für eine eigene Workflowdatenbank wurden anhand des lokalen Katalogs der Bayerischen Staatsbibliothek (also anders als im VD16-Projekt nicht anhand des VD 16) insgesamt 70.334 Auftragssätze für Drucke des 16. Jahrhunderts generiert. Dabei handelt es sich ausschließlich um Exemplare, die noch nicht im Rahmen des VD16-Projekts digitalisiert oder für die Digitalisierung vorbereitet waren. Darunter sind aber auch Mehrfachexemplare, sofern nicht bereits ein Exemplar für das VD16-Projekt digitalisiert wurde, und natürlich sind wieder aus früheren oder späteren Jahren stammende, beigegebundene Schriften zu berücksichtigen. Ausgenommen sind Bestände, die in der Obhut der Abteilung Handschriften und Alte Drucke verwaltet werden, also Rara, Einbandsammlung etc. Anhand dieser Workflowdatenbank werden seit Frühjahr 2009 gezielt solche Bände in den Google-Geschäftsgang gegeben, die nach einer ersten Selektion des VD16-relevanten Bestands nicht für den ScanRoboter tauglich sind. Bis Sommer 2010 wurden im Google-Geschäftsgang 37.000 Drucke des 16. Jahrhunderts digitalisiert, darunter ist natürlich nur ein Teil VD16-relevant. Auch können Mehrfachexemplare, die einer VD16-Nummer zuzuordnen sind, digitalisiert sein. Die Google-Digitalisate werden zunächst nur im Verbundkatalog und im lokalen OPAC nachgewiesen. Um die Digitalisate der VD16-relevanten Drucke auch im VD 16 nachzuweisen, muss die VD16-Nummer bei den einschlägigen Aufnahmen ergänzt werden, was seit dem 1. Oktober 2010 sukzessive im neu bewilligten VD16-3-Projekt realisiert wird. Mit diesem Schritt wird eine Qualitätskontrolle der Digitalisate verbunden. Mit einem 2009 entwickelten automatisierten Verfahren ist es möglich, die URN/URL von Aufnahmen im Verbundkatalog, bei denen eine VD16-Nummer erfasst ist, ebenfalls im VD 16 nachzutragen.

STRUKTURDATEN ZUR ERSCHLIESSUNG DER DIGITALISATE

Im Rahmen des VD16-1-Projekts wurden bei dem Digitalisat zu erfassende, so genannte Strukturdaten, XML-Felder und die zu verwendende Terminologie genau definiert. Die hierbei angestellten Überlegun-

gen konnten in die Diskussionen um ein einheitliches Strukturdatenset im Kontext mit ZVDD (Zentrales Verzeichnis Digitalisierter Drucke; www.zvdd.de/) sowie der Entwicklung des DFG-Viewers und für das Minimalstrukturdatenset des VD 18 eingebracht werden.

Die praktische Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass das Erfassen der Strukturdaten mit den an der Bayerischen Staatsbibliothek derzeit eingesetzten Verfahren sehr zeitaufwendig ist. In der Regel werden Scanprozess und Präsentation sowie Langzeitarchivierung der Digitalisate gemeinsam und automatisiert über die ZEND abgeschlossen. Die Digitalisate werden nicht während des Scanprozesses oder anschließend am Bildschirm nachbearbeitet. Lediglich die Scanjobs auf den Servern sind manuell zu löschen. Die in Handaufgabe gescannten Drucke werden – zeitgleich mit einer abschließenden Qualitätskontrolle – mit Strukturdateninformationen wie Einband, Titelblatt und Seitenzählung versehen. Unterbleibt jedoch – wie bei den mit den Robotern gescannten Büchern – eine detaillierte Qualitätskontrolle, so werden diese Daten nicht mehr erfasst.

Strukturdaten können mit dem über die ZEND bereitgestellten ToC-Editor oder über XML-Strukturen jederzeit nachträglich erfasst werden. Aufgrund des relativ hohen Aufwands wartet die Bayerische Staatsbibliothek jedoch vor einer detaillierteren Strukturdatenerfassung auf verbesserte Erkenntnisse in puncto Benutzerverhalten im Umgang mit den Digitalisaten und Benutzernachfrage. Statt einer manuellen Strukturdatenerfassung setzt sie vor allem auf eine signifikante Verbesserung der maschinellen Zeichenerkennungsverfahren mit dem Ziel eines Volltextretrievals. Auch wenn die derzeitigen Ergebnisse noch nicht befriedigen, ist hier in absehbarer Zeit mit deutlichen Verbesserungen zu rechnen. Gleiches gilt für die Strukturdaten- und Volltexterkennung von Google. Auch hier sind ständige Verbesserungen zu erwarten, die verbesserten Daten werden dem Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek sukzessive zugespielt. Schließlich ist im Rahmen der sich bereits abzeichnenden intensiven wissenschaftlichen Nachnutzung der Digitalisate mit einer inhaltlich relevanten vertieften Strukturdatenerschließung, z. B. in Projekten wie DRQEdit, zu rechnen.

Auch für eine vertiefte bibliothekarische Erschließung, die über Strukturdaten oder auch Katalogdaten transportiert werden kann, bietet die Digitalisierung gute Voraussetzungen. Beispielhaft dafür ist z. B. die Erschließung der Inkunabelillustrationen im DFG-geförderten Projekt der Inkunabeldigitalisierung der Bayerischen Staatsbibliothek.¹⁶ Im Bereich der Drucke des 16. Jahrhunderts wären ebenfalls die Illustrationen zu erschließen (sie sind mit guter Software schon heute

eigene Workflowdatenbank

Verbesserung der maschinellen Zeichenerkennungsverfahren

Nachweis der Digitalisate in Europeana, ZVDD, HPB u. a.

maschinell erkennbar), auch ausgewählte Einbände, Druckersignete, umfangreiche Nachschlagewerke oder Angaben zu Provenienzen. Das ist jedoch in eigenen Projekten, nicht im Verfahren der Massendigitalisierung anzugehen. Der Schwerpunkt der von der Bayerischen Staatsbibliothek durchgeführten VD16-Digitalisierungsprojekte liegt also auf der Digitalisierung und dem Nachweis der Digitalisate in den verschiedenen Zugriffsinstrumenten (lokal, regional, international) sowie der Bereitstellung der digitalisierten Drucke für Navigation/Browsing im WWW.

In der derzeitigen Präsentation und Erschließungstiefe werden die Digitalisate der Bayerischen Staatsbibliothek rundum positiv aufgenommen. Nicht eine Benutzernachfrage hat bislang auf weitere Strukturdaten gezielt, viele jedoch auf die Digitalisierung weiterer Drucke. Das bestätigt den eingeschlagenen Weg, möglichst rasch ein möglichst umfassendes digitales Angebot zur Verfügung zu stellen, das über möglichst viele einschlägige Informationskanäle zeitnah nachgewiesen und abgefragt werden kann.

GESAMTDIGITALISIERUNG DER IM VD 16 NACHGEWIESENEN DRUCKE

Auf dem heutigen umfangreichen Stand des VD 16 sind das Identifizieren und die redaktionelle Bearbeitung neuer Titel aufwendig und zeitintensiv. Die Digitalisierung eines Exemplars jeder Ausgabe ist für die Weiterführung und Ergänzung des VD 16 ein immenser Wert, erlaubt sie doch einen vereinfachten, unmittelbaren Abgleich durch Einsehen eines Originals. Derzeit sind bereits 20 % aller Titel des VD 16 mit einem Volldigitalisat versehen, nach Abschluss der Digitalisierungsprojekte der Bayerischen Staatsbibliothek, der Universitäts- und Landesbibliothek Halle (ca. 8.000 Titel) und aufgrund der Zumeldung von Digitalisaten anderer Bibliotheken werden es in etwa fünf Jahren fast 50 % sein. Angesichts der hohen Differenziertheit und großen Vollständigkeit des VD 16 und der heutigen technischen Möglichkeiten ist das Anfertigen eines Volldigitalisats bislang nicht nachgewiesener Drucke zeitgleich mit der bibliographischen Meldung in der Regel machbar und im Hinblick auf die Dokumentation der kulturellen Überlieferung unbedingt wünschenswert.

Die Erfahrungen der Bayerischen Staatsbibliothek werden intensiv mit den anderen Bibliotheken ausgetauscht und fließen in ein koordiniertes Digitalisierungsprogramm ein. Unverzichtbar ist das Erfassen der VD16-Nummer für eine Weiterverwertung der in verschiedenen Projekten entstandenen Digitalisate im VD 16. Eine Auswertung der Daten des ZVDD ergab, dass nicht nur keine VD16-Nummern erfasst sind,

sondern häufig auch keine URNs. Eine Integration der Adressen ins VD 16 ist aber nur bei dauerhafter Adressierbarkeit der Digitalisate angezeigt. Aus dem Südwestverbund, dem Bayerischen Verbundkatalog und der HAB Wolfenbüttel werden gezielt Digitalisate mit VD16-Nummer gemeldet, die mit URN/URL bzw. einem anderen persistenten Identifier im VD 16 nachgetragen werden.

Anhand des Bestandsnachweises im VD 16 können für Bibliotheken, die ihre Bestände im VD 16 nachweisen, gezielt die Titel mit ihren Signaturen ermittelt werden, die noch nicht von anderen Bibliotheken digitalisiert werden bzw. für die noch keine Digitalisierungsabsicht verzeichnet ist. So wurde Ende 2008 für die ULB Halle ein Datenabzug ihrer 8.051 Titel aus dem VD 16 vorgenommen, die keinen Überschneidungsbesitz mit der Bayerischen Staatsbibliothek aufweisen. Das beantragte Digitalisierungsprojekt ist im Gange, die Digitalisierungsabsicht und eine erste Lieferung von über 1.000 URN/URL ist im VD 16 eingetragen. Auch das Digitalisierungsprojekt der Schweizer Bibliotheken (www.e-rara.ch) wurde in engem Konnex mit dem VD 16 definiert. Auch hier sollen Überschneidungsdigitalisierungen vermieden werden. Für etwa 4.100 Titel mit Schweizer Druckort wurde die Digitalisierungsabsicht eingetragen, auch wenn bislang noch kein Besitz einer Schweizer Bibliothek bei diesem Titel verzeichnet ist. Die Staatsbibliothek zu Berlin plant die Digitalisierung von 12.800 VD 16-relevanten Drucken. Natürlich ist es möglich, die Titel zu ermitteln, für die einzelne Bibliotheken laut VD 16 einziger Besitzer sind. Digitalisierungsprojekte für unikalen Bestand im VD 16 sind z. B. denkbar für Zwickau mit 1.392 Drucken, für die UB München mit 779 Drucken, für Freiburg im Breisgau mit 803 Drucken, für die UB Köln mit 605 Drucken.

DAS VD 16 – ANSPRUCH UND ZIEL

Wie weit wir von dem Ziel des vollständigen Verzeichnisses der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts entfernt sind, mit anderen Worten, wie viele neue Titel noch zu erwarten sind, bis eine »vollständige« Darstellung der Druckproduktion des 16. Jahrhunderts erreicht ist, bleibt nach wie vor im Bereich der Hochrechnungen.¹⁷ Können wir in den nächsten zehn Jahren weitere 10 % neuer Titel hinzufügen, indem gezielt gewisse Druckorte, lokales Schrifttum, Dissertationen, Gelegenheitschriften, Spezialsammlungen, Bestände osteuropäischer Bibliotheken und Bestände in Archiven ausgewertet werden? Vielversprechend erscheint noch immer die Auswertung der Bestände der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart und die vollständige Erschließung der Bestände der Österreichischen Natio-

20 % aller Titel des VD 16 mit einem Volldigitalisat versehen

nalbibliothek Wien; es wird angenommen, dass die Zahl der Basler und Züricher Titel um 30 % wachsen könne, was dank des Schweizer kooperativen Digitalisierungsprojekts »e-rara.ch« bald verifiziert werden kann. 5.600 Titel mit Schweizer Druckort wurden im VD 16 ermittelt, 4.100 stehen – unter Berücksichtigung des Digitalisierungsprojekts der Bayerischen Staatsbibliothek – noch zur Digitalisierung an, ca. 1.800 wären als Neuzuwachs zu erwarten, wenn die Prognose stimmt.¹⁸ Der Antiquariatsmarkt lässt ein größeres Wachstum für das VD 16 nicht erkennen. Die Bayerische Staatsbibliothek erwirbt zwar kontinuierlich im Rahmen ihrer Zuständigkeit in der Sammlung Deutscher Drucke noch nicht im VD 16 nachgewiesene Drucke des 16. Jahrhunderts, doch liegt diese Zahl pro Jahr unter 50, selbst wenn man die Titel dazu rechnet, die bislang im VD 16 nur bibliographisch bzw. nur mit einem Exemplar im Ausland nachgewiesen sind (2008: 48, 2007: 40, 2006: 34).

Vielleicht erlaubt eines Tages ein Abgleich mit Buchhandelsverzeichnissen, Messkatalogen und ähnlichen historischen Primärquellen endlich auch die Frage zu beantworten, zu der es bislang nur Spekulationen gibt: wie viele Drucke des deutschen Sprachbereichs des 16. Jahrhunderts in keiner öffentlichen Sammlung mehr zugänglich sind, jedoch aufgrund verlässlicher Quellen existiert haben müssen.

Nicht zu vergessen ist, dass auch der Berichtszchnitt, die inhaltliche Definition des VD 16, diese Art von Untersuchungen und Überlegungen schwierig macht. Anders als das VD 17 und anders als die Inkunabelbibliographien (Gesamtkatalog der Wiegendrucke, GW, und Incunabula Short Title Catalogue, ISTC) verzeichnet das VD 16 keine Einblattdrucke. Eine gezielte Erweiterung um diese Erscheinungsform ist anzustreben. Dabei kann speziell die von der Bayerischen Staatsbibliothek für ihren Bestand erstellte Einblattdruckdatenbank eine signifikante Titelzahl liefern, weist sie doch über 790 Einblattdrucke des 16. Jahrhunderts in vertiefter Erschließung nach, die überwiegend im deutschen Sprachbereich erschienen sind. Eine vorsichtige, methodisch bedenkliche¹⁹ Hochrechnung anhand der Niederdeutschen Bibliographie von Conrad Borchling und Bruno Claussen, Neumünster 1931–1957, ließe einen Zuwachs von etwas mehr als 9.000 Titeln für Einblattdrucke im VD 16 erwarten (eine plausible Zahl im Vergleich mit den 18.000 Einblattdrucken im VD 17). Hierfür – genauso wie für die systematische Ergänzung der in deutscher Sprache außerhalb des deutschen Sprachbereichs erschienenen Drucke – muss ein eigenes Erschließungsprogramm – hoffentlich mit Förderung der DFG – aufgesetzt werden.

Identifizierung und Nachweis neuer Titel für das VD 16 verlangen ein sehr aufwendiges Verfahren, das in Kooperation zwischen den zuliefernden Institutionen und Personen sowie der VD16-Arbeitsstelle zu leisten ist. Die Nutzung des VD 16 hat jedoch gegenüber der alleinigen Erschließung im eigenen Katalogsystem viele Vorteile. Einmal kann man sich der Erschließung in der VD16-Datenbank durch Datenübernahme einfach bedienen, zum anderen trägt die eigene Erschließung zu dem zentralen Überblick über die nationale Druckproduktion bei, der – je vollständiger desto besser – differenzierte Einblicke in verschiedene sozialwissenschaftliche und textwissenschaftliche Fragestellungen erlaubt. So bleibt das VD 16 ein generationenübergreifendes forschungsförderndes Erschließungsprojekt, das dank der Digitalisierung zunehmend auch den unmittelbaren Zugriff auf die Primärquellen bietet. Von dieser Dynamik und Zukunftsorientierung können Forschung und Bibliotheken in gleicher Weise profitieren und diese in positivem Sinn befördern.

Wie viele Titel fehlen im VD16?

¹ William A. Kelly: Index of prints not listed in VD 16. In: Gutenberg-Jahrbuch 2009, S. 271–288. Ein weiterer Beitrag erschien 2010: Supplement to VD 16-Index of prints. In: Gutenberg-Jahrbuch 2010, S. 204–212. Hier weist Kelly darauf hin, dass einige der aufgeführten Titel bereits in der VD16-Datenbank enthalten sind und nennt auch die ZV-Nummern.

² Maschinelle Auswertung der Datenbank im Oktober 2009: Sie enthält 101.121 Titelaufnahmen, davon abzudeckelt sind 468 in der gedruckten Bibliographie enthaltene, seither jedoch als nicht-VD16-relevant erkannte Titel, d. h. 100.533 VD16-Titel.

³ Vgl. dazu auch: Rémi Mathis: The STCN among other national retrospective bibliographies. In: *Jaarboek voor Nederlandse Boekgeschiedenis* 2009, S. 37–44 sowie ders.: *Bibliographies nationales retrospectives et gestion des collections patrimoniales*. In: *Bulletin des Bibliothèques françaises* 54 (2009), S. 61–67.

⁴ Mitteilung der ESTC-Redaktion am 15. September 2009, in der Zahl enthalten sind einige (mengenmäßig zu vernachlässigende) falsch gezählte Titel, deren Erscheinungsjahr z. B. 1501 (i. e. 1790) lautet.

⁵ Die Berichtszeit von STCN beginnt mit dem Erscheinungsjahr 1540, da eine ausführliche und verlässliche gedruckte Bibliographie der Post-Inkunabelzeit (1501–1540) bereits vorlag: W. Nijhoff und M. E. Kronenberg: *Nederlandsche bibliographie van 1500 tot 1540*, erschienen 1923–1971. Die 1.260 Kurzaufnahmen beziehen sich auf Nijhoff-Kronenberg.

⁶ So der Stand vom 26.2.2009 auf den Webseiten.

⁷ Dazu ausführlich Claudia Fabian: Die deutsche Nationalbibliographie des 16. Jahrhunderts (VD 16) in neuen Dimensionen: die ALEPH-Datenbank eröffnet neue Perspektiven für ein erprobtes Unternehmen. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 54, 1 (2007), S. 12–25. Seit Oktober 2009 sind auch die Daten des VD 17 in diese Datenbank eingespeichert und über Gateway Bayern gemeinsam mit den Daten des VD 16 recherchierbar.

⁸ Im Jahr 2006 handelte es sich noch um 74.416 Aufnahmen. Durch die kontinuierliche Redaktion werden Titel, die in der Buchausgabe verzeichnet sind, als nicht-VD16-relevant erkannt und gelöscht (in drei Jahren mehr als 500). Vor allem aber wurden die mehr als 20.000 als selbständige Titel mit eigener VD16-Nummer verzeichneten beigefügten und enthaltenen Werke inzwischen in einer Aufnahme mit ihrem Grundwerk zusammengeführt.

⁹ Die Größenordnung wird von Zumeldungen der Nationalbibliothek in Budapest bestätigt, bei ca. 9.000 Titeln wurden Bestandsdaten ergänzt, etwa 900 Titel sind neu aufzunehmen.

¹⁰ Z. B. die Titel der Nationalbibliothek in Wien, Katalog der Drucke des 16. Jahrhunderts in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, 2009, 4 Bände, A–D. Für solche gedruckten Verzeichnisse können auch die Titelaufnahmen des VD 16 verwendet werden.

¹¹ 2006 waren 363.991 Exemplare nachgewiesen, in drei Jahren wurden also annähernd 22.000 Exemplare hinzugefügt.

¹² Vgl. dazu auch die Detailauswertung von W. Behrendt im Diskussionsforum www.mediaevum.de, zuletzt eingesehen am 11.12.2009. Seine Angaben sind für gezielte Erweiterungen des VD 16

Einbeziehung der Einblattdrucke erstrebenswert

außerordentlich wichtig und können als Aufgabenliste für die genannten Bibliotheken gelten.

¹³ Wir danken Dr. Anette I. Hagan, Senior Curator der Rare Book Collection der National Library of Scotland, für ihre Zuarbeit.

¹⁴ Hier sei noch einmal deutlich auf die – im VD 16 auch namentlich erwähnten – Leistungen von Dr. Helmut Claus, Gotha, hingewiesen.

¹⁵ Vgl. Markus Brantl; Klaus Ceynowa; Claudia Fabian; Gabriele Meßmer; Irmhild Schäfer: Massendigitalisierung deutscher Drucke des 16. Jahrhunderts: Ein Erfahrungsbericht der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 56, 6 (2009), S. 327–338 und im gleichen Heft Andrea Opitz; Thomas Stäcker: Workshop der Massendigitalisierungsprojekte der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, S. 363–373.

¹⁶ Bettina Wagner: Das Second Life der Wiegendrucke: Die Inkunabelsammlung der BSB im Internet. In: Information – Innovation – Inspiration. 450 Jahre Bayerische Staatsbibliothek, hrsg. v. Rolf Griebel und Klaus Ceynowa. München: Saur, 2008, S. 207–224; dies.: Inkunabeldigitalisierung an der Bayerischen Staatsbibliothek München. Von der Gutenberg-Bibel zur Massendigitalisierung. In: Trends, Megatrends, Sackgassen. Die Sondersammlungen im 21. Jahrhundert. Festkolloquium für Dr. Hans Zotter im Rahmen des 30. Österreichischen Bibliothekartags, hrsg. von Norbert Schnetzer. Graz-Feldkirch: Neugebauer, 2010, S. 85–101.

¹⁷ Vgl. Gisela Möncke: Das »Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts« (VD 16) als Teil einer deutschen retrospektiven Nationalbibliographie. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51 (2004), S. 207–212, bes. S. 208. 1980 ging man von 130.000 bis 150.000 bibliographischen Einheiten für ein VD 16 aus, nach einer 1995 veröffentlichten Studie von Andreas Kühne von 128.000 Einheiten.

¹⁸ Vgl. auch Jürgen Beyer: How complete are the German national bibliographies for the sixteenth and seventeenth centuries (VD 16

and VD 17)? – zu erscheinen in: *The book triumphant: the book in the second century of print, 1540–1640*, ed. Andrew Pettegree, Leyden u. Boston: Brill. Ich danke dem Verfasser für die Vorabfassung vom 23. Oktober 2009. Im gleichen Band wird Urs Leu darstellen, dass sich die Zahl der derzeit im VD 16 nachgewiesenen Basler und Züricher Drucke um 30 % erhöhen wird, wenn die einschlägigen Bestände der Schweizer Bibliotheken gemeldet werden.

¹⁹ Die Zahl der in der Bibliographie nachgewiesenen Einblattdrucke wurde für jedes Jahr prozentual mit der Zahl der in der gleichen Bibliographie nachgewiesenen Drucke in Relation gesetzt. Dieser Prozentsatz wurde angesetzt, um wiederum anhand der im VD 16 nachgewiesenen Drucke des jeweiligen Jahres die Zahl der erwartbaren Einblattdrucke zu ermitteln. Wenn also – im Jahr 1501 – auf zwölf Drucke ein Einblattdruck kommt und das VD 16 für dieses Jahr 341 Drucke nachweist, so wird die Zahl der zu erwartenden Einblattdrucke mit 28 berechnet. Wenn jedoch, wie im Jahr 1550, die Bibliographie nicht einen Einblattdruck, wohl aber 23 Drucke verzeichnet, das VD 16 sogar 1.202 Titel, dann wird die Zahl der zu erwartenden Einblattdrucke auf null berechnet. Das gleicht sich aus durch Jahre, in denen drei Einblattdrucke und 16 andere Drucke (1543) in der Bibliographie nachgewiesen sind.

DIE VERFASSERIN

Dr. Claudia Fabian ist Leiterin der Abteilung Handschriften und Alte Drucke an der Bayerischen Staatsbibliothek, 80328 München,
Mail: Claudia.Fabian@bsb-muenchen.de